Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1961)
Heft: 2

Artikel: Ein Humorist blickt auf die Schweiz
Autor: Mikes, George
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-938187

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Humorist blickt auf die Schweiz

(Vorbemerkung: George Mikes ist ein in London lebender Ungar, der sich mit seinen humoristischen Betrachtungen über die Engländer einen grossen Leserkreis gewann. Neuerdings richtet er sein Auge auch auf andere Nationen. So konnte ihm auch die Schweiz nicht entgehen. Der nachstehende Artikel erschien unter dem Titel "Die Schweiz für Anfänger" im liberalen "Guardian", dann in der deutschen Uebersetzung in der "Tat").

*

Der Frieden, die Demokratie und die Neutralität der Schweiz beruhen auf einem gesunden gegenseitigen Hass. Es ist nicht nur so, dass die Welschschweizer nichts mit den Deutschschweizern und beide nichts mit den Italienischschweizern zu tun haben wollen - das Leben ist nie so einfach. Aber fragen Sie einen Mann von Lausanne, was er über die Leute von Genf denkt; fragen Sie den gleichen Mann in Lausanne, ob er die Leute von Bern liebe; fragen Sie einen Basler, ob er es gern hätte, mit einem Zürcher verwechselt zu werden; fragen Sie einen Mann aus Chur, ob er sich dem Mann im Mond oder einem St.Galler verwandter fühle. Man sagt, dass es drei Voraussetzungen gibt, die ein Bischof von Chur erfüllen muss: er muss katholisch sein; er muss die Priesterweihen empfangen haben; und er muss gebürtiger Bündner sein. Aber, so sagen die Leute, auf die ersten beiden Bedingungen könnte man auch verzichten ...

Wie gesagt, ist dieser gegenseitige Hass, die Verachtung und gesunde Abscheu die wirklich feste Grundlage der Schweizer Demokratie und Neutralität. Die Schweizer wissen nur zu gut, dass man seinen Nächsten nicht lieben kann; aber man kann ihn dulden, und die Toleranz ist sicherlich die glänzendste aller demokratischen Tugenden. Die menschliche Seele muss eine gewisse Dosis des Hasses und der Bösartigkeit loswerden, so wie ein Explosionsmotor eine gewisse Menge giftiger Gase loszuwerden hat. Die Schweizer werden diese Gase dadurch los, dass sie einander zu intensiv hassen, bis sie keine Energie mehr übrig haben, um den Rest der Menschheit zu hassen ...

Die Schweizer sind gewiss sehr arbeitsame Leute, und diese Arbeitsamkeit ist eine ihrer abstossendsten Tugenden. Eine andere ist ihre Freundlichkeit und Höflichkeit. Die Deutschschweizer sagen einem, was auch immer los ist, beständig "bitte schön", worauf man antworten muss "danke schön". Sollte man diesen Austausch "bitte schön - danke schön" vor der 22. Runde unterbrechen, so wird man als Barbar betrachtet ...

Die Schweizer sind zwar leidenschaftlich interessiert an der Politik anderer Leute, aber regen sich nicht allzu sehr über ihre eigene auf. Sie sind grosse Zeitungsleser, und ihr kleines Land hat einige der grössten Zeitungen der Welt - und auch einige der langweiligsten. (In manchen Fällen gehen diese Eigenschaften Hand in Hand). Die Schweizer können sich leidenschaftlich an Revolutionen in Venezuela, chinesischen Drohungen gegen Nepal, Parteispaltungen in Guinea und Krisen in Kuba interessieren, aber sie regen sich nicht besonders darüber auf, was in Bern vorgeht.

Sie sprechen immer mit einem entschuldigenden Lächeln über ihre eigene Politik als eine unwichtige Sache, d.h. ohne internationale Auswirkungen. Sie scheinen sich etwas zu schämen darüber, dass sie der Welt nie Schwierigkeiten bereiten, dass sie sich wie normale menschliche Wesen benehmen und nie die Welt in den Krieg zu stürzen drohen, wie es jedes andere kleine Land mit einem bisschen Selbstrespekt mindestens zweimal im Jahr tut.

Mit sorgloser Selbstverlorenheit Geld um sich zu werfen, ist keine der auffallenderen Schweizer Eigenschaften. Es gibt (verhältnismässig) wenige Schweizer Millionäre, aber es gibt noch weniger Schweizer Arme. Ihr Reichtum ist solid, traditionell und ererbt - auch wenn sie selbst ihren kleinen Brocken zum Familienvermögen beifügen. Man kann manche der seltenen Schweizer Millionäre zweiter Klasse reisen sehen, weil "die Zweite so gut ist wie die Erste", und in Bern kann man den Bundespräsidenten in der Schlange der Trampassagiere sehen, wenn er um Viertel vor acht, um nicht zu spät zu sein, ins Büro geht.

Die Schweizer begehren kein Land von irgend einem anderen Staat, und kein Schweizer Gebiet hat sezessionistische Ideen. Die einzige Sezessionsbewegung weist der Kanton Bern auf, der einen Anteil französisch sprechender Einwohner hat. Diese Leute wollen sich abtrennen und einen neuen Kanton bilden, der Jura heissen soll. Milde und zivilisierte Demonstrationen finden statt, und sehr selten wird das Schlagwort "Jura Libre" an die Wand geschrieben. Ein Berner Beamter sagte mir: "Wir werden die Bewegung unterdrücken".

"Wie?" frage ich. "Wird es ein Schweizer Sharpeville geben?"

"Natürlich nicht. Ich werde ihnen einfach erklären, was eine unabhängige Kantonalverwaltung kostet. Ich versichere Ihnen, mit Polizei, Strassen, Schulen, kantonalen Gebäuden usw. macht es ein schönes Sümmchen aus. Das wird ihr separatistisches Fieber kühlen."

Nun, es wirkte.

Die Schweizer sind Bergbewohner. Das Gedränge und die Hast des städtischen Lebens macht einen argwöhnisch und scharfsinnig. Die Bergler vertrauen einander und haben eine Menge Zeit, sich ihre Probleme zu überlegen. Die Berner sind die langsamsten von allen. Sie lachen über die Scherze, die man auf ihre Kosten macht und zucken mit den Achseln.

Die Menge von Arbeit, Mut und zäher Ausdauer, die aufgewendet wurden, um die felsige Schweiz in ein modernes Paradies zu verwandeln, müssen die Pyramiden von Aegypten erröten machen. Es gibt eine Schweizer Anekdote über einen Rekruten, die in verschiedener Beziehung bezeichnend ist für die ganze Nation. Ein junger Soldat, der an einer militärischen Uebung teilnahm, wurde durch ein Bajonett getroffen, so dass er sich während fünf Stunden nicht befreien konnte. Zuletzt wurde er durch einen Kameraden gefunden, der mitleidig fragte:

"Tut's weh?"

Der Mann antwortete: "Nur wenn ich lache".